



**Anfrage der Abgeordneten Claudia Stamm, Bündnis 90/Die GRÜNEN
zum Plenum vom 10. Juni 2010**

Da immer mehr Fälle sexuellen Missbrauchs an Kindern und Jugendlichen in kirchlichen und pädagogischen Einrichtungen und das Tabuthema sexueller Missbrauch an Jungen ans Licht kommen, frage ich die Staatsregierung, von wie vielen Opfern in Bayern jährlich ausgegangen wird (aufgeschlüsselt nach polizeilicher Erfassung, nach Beratungsstellenaufsuchenden und nach geschätzter Dunkelziffer jeweils aufgeschlüsselt nach Geschlecht und Altersgruppen), wie viele präventive Angebote zur Verfügung stehen (aufgeschlüsselt nach Regionen und geschlechtsspezifischer Ausrichtung) und wie viele beratende und/oder therapeutische Angebote zur Verfügung stehen (aufgeschlüsselt nach Regionen und geschlechtsspezifischer Ausrichtung)?

Antwort durch das Staatsministerium der Justiz und für Verbraucherschutz

Für die letzten 5 Jahre können hinsichtlich des versuchten und vollendeten sexuellen Missbrauchs von Kindern und Jugendlichen aus der Polizeilichen Kriminalstatistik Bayerns folgende Opferzahlen mitgeteilt werden:

Jahr	Kinder (Deliktsschlüssel 1310)			Jugendliche (Deliktsschlüssel 1330)		
	gesamt	männlich	weiblich	gesamt	männlich	weiblich
2009	1.654	371	1.283	93	30	63
2008	1.835	446	1.389	56	18	38
2007	1.867	468	1.399	46	13	33
2006	2.083	512	1.571	71	8	63
2005	2.116	498		94	36	58

Der Staatsregierung liegen hingegen keine statistischen Angaben dazu vor, wie sich diese Zahlen auf unterschiedliche Altersgruppen verteilen und wie viele Opfer in Bayern jährlich Beratungsstellen aufsuchen.

Das tatsächliche Kriminalitätsgeschehen wird gerade im Bereich der Sexualdelikte nur unzureichend erfasst. Hier ist von einer hohen Dunkelfeldziffer auszugehen. Entsprechende Schätzungen in der kriminologischen Wissenschaft gehen allerdings weit auseinander. Dem Staatsministerium der Justiz und für Verbraucherschutz sind Schätzungen bekannt, die zum Verhältnis zwischen registrierten zu insgesamt begangenen Taten des sexuellen Missbrauchs von Kindern von 1 : 5 bis 1 : 20 reichen. Dunkelfeldschätzungen, die sich alleine auf Bayern oder auf den sexuellen Missbrauch von Jugendlichen beziehen, liegen dem Staatsministerium der Justiz und für Verbraucherschutz nicht vor.

In Bayern besteht ein sehr differenziertes breites Spektrum präventiver, beratender und therapeutischer Angebote zum sexuellen Missbrauch von Kindern und Jugendlichen. So gibt es im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe in Bayern zahlreiche präventive Aktivitäten, Projekte und Initiativen. Tragende Säulen sind die in jedem Landkreis und jeder kreisfreien Stadt vorhandenen Jugendämter und die ebenso flächendeckend zur Verfügung stehenden Erziehungsberatungsstellen. Letztere stellen neben Beratungsangeboten auch therapeutische Angebote insbesondere in Regionen zur Verfügung, in denen wenig frei niedergelassene Therapeutinnen und Therapeuten vorhanden sind. Ferner wurde die Prävention von sexuellem Missbrauch als verpflichtender Inhalt in die schulischen Lehrpläne aufgenommen. Im Mittelpunkt steht dabei die Prävention, die primär bei der Stärkung der Selbstwahrnehmung und Selbstbehauptung von Kindern und Jugendlichen ansetzt. Folgende Programme sind von zentraler Bedeutung: Lions Quest, Faustlos, Klasse 2000, „PIT – Prävention im Team“(gemeinsam mit der Polizei), Mit mir nicht und Kompass. Auch seitens der Bayerischen Polizei werden zur Stärkung der Selbstbehauptung, des Selbstbewusstseins und des eigenen Körpergefühls von Kindern und Jugendlichen verschiedene bayernweite und regionale Projekte durchgeführt (z.B. das LEXI-Hausaufgabenheft und die Projekte des Polizeipräsidiums München „aufschaut“ und „zammgrauft“.).

Im Bereich der Justiz ist auf das Projekt "Große Hände helfen kleinen Händen" in Augsburg hinzuweisen, das durch den Augsburger Hilfeverbund Gewalt eine zentrale Anlaufstelle für bedrohte, geschlagene oder sexuell missbrauchte Kinder und deren Eltern bietet. Ferner sind 2008/2009 im Auftrag des Staatsministeriums der Justiz und für Verbraucherschutz in München und Nürnberg psychotherapeutische Fachambulanzen eingerichtet worden, in denen unter Bewährung oder Führungsaufsicht stehende Sexualstraftäter mit einer Therapieweisung behandelt werden;

eine weitere Fachambulanz soll noch dieses Jahr in Würzburg eröffnet werden. Im Übrigen betreibt das Staatsministerium der Justiz und für Verbraucherschutz derzeit die Einrichtung eines Präventionsprogramms zur Verhinderung von sexuellem Kindesmissbrauch nach dem Vorbild des Präventionsprojekts „Dunkelfeld“ der Berliner Charité. Ziel ist die Schaffung eines ambulanten Therapieangebots für Männer mit pädosexuellen Neigungen, die noch nicht mit sexuellen Übergriffen auffällig geworden sind. Das Angebot richtet sich an gefährdete Personen, die sich freiwillig melden und Hilfe in Anspruch nehmen wollen. Das Projekt wird Prof. Dr. Osterheider, Leiter der Abteilung für Forensische Psychiatrie und Psychotherapie der Universität am Bezirksklinikum Regensburg, übertragen. Nach dem gegenwärtigen Planungsstand soll im Herbst 2010 mit dem therapeutischen Angebot begonnen werden.

Über die gesamte Anzahl aller präventiver, beratender und therapeutischer Angebote zum sexuellen Missbrauch von Kindern und Jugendlichen und deren regionale und geschlechtsspezifische Aufschlüsselung liegen jedoch keine Erhebungen vor. Angaben sind hierzu daher nicht möglich.

Das Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen bearbeitet derzeit die schriftliche Anfrage „Anlaufstellen für Opfer von Missbrauch“, Antrag der Abgeordneten Weikert, Steiger und Stachowitz (PI/G-4253-2/515 A). Darin wird die Frage zu den Hilfeeinrichtungen für Opfer ergänzend beantwortet. Die Bearbeitung nimmt noch etwas Zeit in Anspruch.